

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

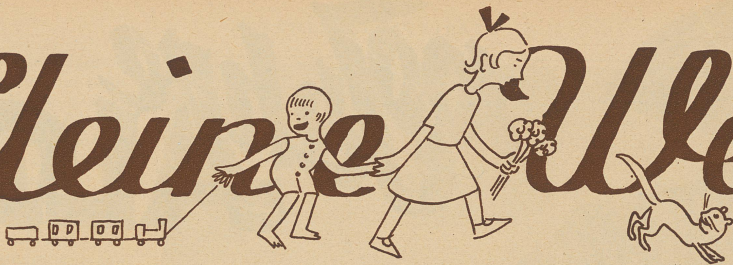
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



und sein Schwesterchen. Er hätte sie gerne allein abgeknipt, aber das Kindermädchen wollte auch auf dem Bilde sein. Das sei dann noch viel schöner, meinte es. Nun gut, der kleine Photograph setzte alle drei auf eine Bank. Das Brüderchen saß rechts und links davon die Anna mit dem Schwesterchen auf dem Schoß. Aber das Knipsen war doch nicht so einfach. Das Schwesterchen wollte nicht so lange stillsitzen und zappte ständig mit Armen und Beinen. Der Bruder wollte nicht auf den Apparat sehen, weil er ein wenig Angst vor dem Objektiv hatte. Heieri mußte ihm immer wieder den Kopf nach vorn drehen. Schließlich glückete es doch und stracks eilte Heieri heim, um die Aufnahmen zu entwick-

— Mit Vaters Aktenmappe unter dem Arm und den Bildern drin ging nun Heieri auf die Redaktion. Da muß man sich vorerst an einem Schalter anmelden. Aber Heieri war so klein, daß ihn der Mann am Schalter gar nicht sah. Erst als er sich lange räusperte und hustete, streckte der Mann den Kopf durch den Schalter. Und weil der gar nicht gewöhnt war, daß so kleine Leute den Unggle Redakteur sprechen wollten, so mußte er gleich lachen. Auch ich machte große Augen, als mir ein Herr Guggerli gemeldet wurde und dann der kleine Heieri ins Zimmer trat. Aber als er erst seine Bilder auspackte und sagte, er habe sie selber gemacht! Extra für die «Zürcher Illustrierte!» Wie gerne hätte ich sie genommen und darunter geschrieben: «Diese Bilder sind von Heieri Guggerli.» Aber dann



Liebe Kinder!

Wenn ihr die «Zürcher Illustrierte» anschaut, dann findet ihr jede Woche immer wieder neue Bilder darin. Der Unggle Redakteur ist froh, wenn er recht viele Bilder bekommt; damit kann er dann die Illustrierte machen. Es werden ihm aber viele Photographien und Bilder zugeschickt, die euch nicht gefallen würden. Da schreibt er dann: «Es tut mir leid, daß die Bilder für die «Zürcher Illustrierte» nicht passen!» und schickt sie mit vielen Grüßen dem Absender zurück. Oft ist ihm dies sehr unangenehm und es wäre ihm lieber, wenn er alle Bilder brauchen könnte. Am unangenehmsten war es ihm beim Heieri Guggerli. Und das muß ich euch nun erzählen. Als Heieri Guggerli nämlich fünf Jahre alt wurde, sagte er zu seinem Vater, er wolle auch solche Bilder machen, wie sie in der «Zürcher Illustrierten» seien. Die schicke er dann dem Unggle Redakteur zu. Sein Vater fiel schier vom Stuhl herunter vor Stolz und sagte: «Potz tausend, das Häkchen will sich schon beizzeiten krümmen!» Aber er lachte den Heieri nicht aus, sondern schenkte ihm zum Geburtstag einen prächtigen Photoapparat. Damit lehrte er ihn photographieren. Als der Frühling kam, meinte der Heieri kühn: «So, jetzt hab' ich aber genug gelernt. Ich will nun ganz allein knipsen. Die «Zürcher Illustrierte» will keine Photos, die man nicht selber gemacht hat.» Da ließ ihn der Vater machen und gab ihm Geld für Photoplaten. Damit ging Heieri gleich in ein Photogeschäft und ließ sich eine gute Marke geben.

Das, was man photographiert, nennt man das Motiv. Heieri fand, das schönste Motiv in der Welt seien sein Brüderchen

keln. Als er dann die Platte mit seinen Geschwistern darauf, gegen das Licht hielt, da war er ganz entzückt davon. Die wird der Unggle Redakteur ganz gewiß nehmen, sagte er sich. Und als das Bild fix und fertig war, zeigte er es der ganzen Familie. Und alle Verwandten und Bekannten sagten, er sei ein großer Künstler.

würdet ihr mir, liebe Kinder, auch noch die vielen Bilder von euren Brüdern und Schwesterchen zuschicken und ich müßte sie alle auch nehmen. So hätte ich gar keinen Platz mehr für die Bilder, die noch schöner und interessanter wären. Da hat mir der Heieri Guggerli selber aus der Not geholfen. Der Schlaumeier packte noch andere Bilder aus seiner Mappe aus. Die hatte sein Vater gemacht. Er hatte nämlich den Heieri gerade dann abgeknipt, als der Bub das Photographieren lernte. Da war ich heilsfroh und habe unserm Photographen gesagt, er solle den Heieri noch in der Redaktion und vor dem Schalter abknipsen. Und so ist denn der Heieri Guggerli doch noch samt seinem Brüderchen und seinem Schwesterchen in die «Zürcher Illustrierte» gekommen. Er hat uns aber versprochen, daß er uns noch viel schönere Motive bringen werde, wenn er einmal groß sei. Wir wollen's hoffen. Wer von euch macht's ihm nach?

Es grüßt euch herzlich euer

Unggle Redakteur.

Die Lüge.

Karlchens Vater erkundigt sich beim Lehrer, ob sein Sohn auch fleißig lerne. «Er lernt sehr gut», antwortet der Lehrer, «nur einen Fehler hat er, er lügt sehr oft.»

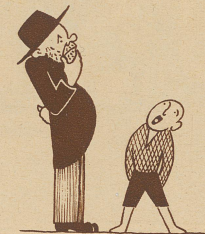
«Ich verstehe das nicht», sagte der Vater kopfschüttelnd, «von meiner Frau kann er es nicht lernen, denn sie lügt nicht, und ich bin den ganzen Tag nicht zu Hause.»

Gute Antwort.

Der Lehrer will den Kindern erklären, was man unter Diebstahl versteht. Inzwischen konstatiert er, daß Hans sich unter der Bank mit anderen Sachen beschäftigt und nicht aufpaßt. «Hans, was ist das, wenn man dir 10 000 Franken unmerkter aus deiner Tasche herausnimmt?» «Ein Kunststück, Herr Lehrer.»

Mutter: «Trudi, ich habe dir doch gesagt, du sollst auf dem Heimweg von der Schule einen Schwamm kaufen. Hast du das wieder vergessen?»

Trudi: «Nein, Mutti, ich bin in drei Geschäften gewesen, aber alle Schwämme hatten lauter Löcher und einen so alten wollte ich nicht.»



Der uncasietete Onkel

Onkel Hans kommt unrasiert auf Besuch. Der neugierige Fritzli fragt ihn:

«Unggle, hescht Fisch gese?»

«Wieso?» meint Onkel Hans.

«Nu will dr'Gröt durchs Chüni wachset!» ist Fritzlis Antwort.